

Aus dem Marienauer Leben

„Kennenlernen“

> von Daniela Tautorus

lautete das Motto für ein spannendes und fröhliches Wochenende mit den Schülerinnen und Schülern der neuen fünften Klasse in Marienau. Pünktlich um 10 Uhr am Samstagvormittag trafen wir uns vor dem Haupthaus. Eltern und Kinder bepackt mit Taschen und Schlafsäcken, die meisten von ihnen voll froher Erwartung, hier und da auch mal ein banger Blick mit der stillen Frage: Was kommt da auf mich zu? Der Abschied von den Eltern verlief bewusst kurz und schmerzlos und spätestens am festlich gedeckten Frühstückstisch in der Cafeteria, mit den liebevoll zubereiteten Leckereien aus der Küche, war die Trennung vergessen. Es herrschte ausgelassene Stimmung und Vorfreude auf die kommenden zwei Tage. Frisch gestärkt begab sich die fröhliche Truppe auf den alten Sportplatz zu Spaß und Spiel, angeleitet von Frau Ahrweiler und Frau Freimann, unterstützt von den großen Mädchen aus der



9ten Klasse. Da kam der Eine oder die Andere ganz schön ins Schwitzen und das nicht nur vor Anstrengung, sondern auch, weil das Wetter mitspielte, die Sonne schien herrlich warm und erinnerte nochmal an den schönen Sommer. Nach der

Mittagspause wurde es dann knifflig. Herr Sadrawetz-Hische und Herr Dr. Hinrichs hatten sich eine Gelände-Ralley ausgedacht, die es in sich hatte. Da wurde gerechnet, gegrübelt, gesucht, getüftelt und gebastelt. Für jeden war etwas dabei und im Team kriegten es alle hin!



Um 16 Uhr lockte uns ein köstlicher Duft in die Mühle zu Frau Freimann, die ließ die Waffeleisen glühen und freute sich über tatkräftige Hilfe. Bald hatte jeder eine mit Puderzucker, Nutella oder Marmelade verzierte Köstlichkeit verdrückt. So zufrieden stand einer demokratischen Wahl zum „Film des Abends“ nichts mehr im Wege.



Draußen schien immer noch die Sonne, beste Voraussetzung für eine waghalsige Bootsfahrt oder ein erfrischendes Bad im Teich. Es ging hoch her und so manche Socke tauchte bis zum heutigen Tag nicht mehr auf. Während das Teichufer brodelte, heizte Frau Hebrok den Grill an und um 18 Uhr gab es ein leckeres rustikales Abendbrot, das

auch Frau und Herrn Elz an den Teich lockte.



Währenddessen wurde das Torhaus 4 in ein Kino verwandelt. Pünktlich um 19:30 Uhr begann der Hauptfilm, den nur gelegentliches Knistern von Chipstüten und leises Schlürfen untermalten. Gegen 21 Uhr brachen wir zur „Blockhütte“ auf, dort bewährten sich die Jungs im Feuermachen und in mittelalterlichem Stockkampf, die Mädchen rockten mit Frau Günther tüchtig ab.

Der krönende Abschluss dieses Tages war eine Einladung zu den Pfadfindern. Hier wurde am großen Lagerfeuer gesungen



Inhalt

Aus dem Marienauer Leben

	Seite
„Kennenlernen“	1
Oben der Regen, unten der Teich	2
Der Anfang im Internat	3
Betriebsausflug und vier Jubilare	3
Auch am Wochenende ist viel los in Marienau	3
Abitur-Jubilare	4

Aus dem Schulleben

Anna Thalbach zu Besuch	4
Portfolioarbeit	
Empathie und Schamlosigkeit	5
Literaturwettbewerb	5
Besuch bei Annemarie Roeper	6
Abi - und was dann?	6
Exkursion nach Lüneburg	7

Marienau und die Kultur

Mit Pauken und Trompeten	7
Cine Móviles: Kultur für alle	8
„Chatters“	8
Frühlingserwachen, ein Drama	9

Marienau auf Fahrt

Besuch der 7. Klassen im Klimahaus	9
Mein Jahr in Amerika	10
Leben in zwei Welten	10
Teide, Teneriffa 17./18.11.2009	11
Die neue Homepage ist fertig	12
Termine	12
Dienstjubiläen	12
Impressum	12

und dann führte Herr Schach die Gruppe tief in den dunklen Wald um Marienau zu einer abenteuerlichen Nachtwanderung. In der Turnhalle schlugen derweil Frau Taurus und Frau Ahweiler das Nachtlager auf. Die dicken Turnmatten wurden zu einem Kreis gelegt, ein Nachtlicht installiert und ein Buch für die Gute-Nachtgeschichte bereit gelegt. Die meisten der kleinen müden Kriegerinnen und Krieger waren bereits vor Ende der Geschichte tief und fest eingeschlafen. Nach einer ruhigen Nacht begann der neue Tag sehr früh und vor allem

Oben der Regen, unten der Teich: Taufe in Marienau

> von Margaretha Schnarhelt

16. August 2010. 65 neue Schüler und fünf neue Lehrer wurden heute Morgen von der Schulleitung begrüßt und anschließend von dem Täufer team, bestehend aus den Cornetts der 11. und 12. Jahrgangsstufe, je nach Geschmack mit Salto, Schraube, doppeltem Rittberger oder ganz sanft ins Wasser geworfen. Lustige Kämpfe lieferten sich die Täufer mit den Täuflingen aus der Oberstufe und sorgten so für Stimmung. Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen begrüßten alle Getauften anschließend mit einem kuscheligen Handtuch im traditionellen Marienauer Grün. Und dann ging's ab in die Dusche, zum Frühstück und zu guter Letzt in den Klassenraum. Der erste Vormittag



Ein Sprung ins kalte Wasser...

in Marienau ist überstanden. Jetzt gehören auch die NEUEN dazu. Wir wünschen einen guten Start!

nass. Kneipen im Teich und barfuß über die betauten Wiesen, da hatten Morgenmuffel keine Chance! Nach einem kurzen Frühstück gab es eine trockene Kluff: Jeder bekam sein eigenes Marienau-T-Shirt. Und dann ging's ab zum Fototermin mit Herrn Dr. Hinrichs.



Während die Fotos im Computer fachgerecht bearbeitet wurden, bastelten die Schüler unter Anleitung von Frau Bruhn und Frau Scherer wunderschöne Bilderrahmen, dabei kam so manches schlummernde, kreative Talent zum Vorschein.



Den Abschluss dieses tollen Wochenendes bildete der legendäre Marienauer Brunch, der keinen Frühstückswunsch offen lässt! Am Sonntag um 11 Uhr nahmen die Eltern ihre munter plappernden Kinder wieder in Empfang und konnten miterleben, dass Freundschaften geschlossen worden waren und die Kinder sich als Team in ihrer neuen Schulumgebung viel selbstverständlicher bewegten als noch wenige Tage vorher. Fazit: Wir sind jetzt Marienauer!



Unsere „NEUEN“: Hinten links Christoph Helm (Politik-Wirtschaft, Sport), Sönke Cramme (Mathematik, Physik), in der Mitte Tanja Golba (Mathematik, Chemie), Claudia Kuhlmann (Englisch, Politik-Wirtschaft), Marcus Claus (Informatik, Mathematik) hockend

Der Anfang im Internat

> von Rana Raslan-Alaoui

15. August 2010. Ein besonderer Tag für viele: In einer großen Runde werden die neuen Internatsschüler von der Schulleitung und dem Lehrerkollegium begrüßt. Frau Elz erzählt die Geschichte der Schule und stellt Marienau als Internatsgymnasium, oder besser als Landerziehungsheim vor, welches sich zu seinen Wurzeln bekennt. Hier arbeite man mit der Tradition der Reformpädagogik im positiven Sinne, denn jeder Schüler habe seinen eigenen Raum, in dem er seine Persönlichkeit

entfalten könne. Heute konzentriere sich Marienau sehr darauf, sein Profil auf dem Markt zu schärfen, man arbeite insbesondere an der Unterrichtsentwicklung. Mit der 5. Klasse trete ein neues Schulcurriculum in Kraft, welches hoch wachsen soll. Außerdem tritt in diesem Schuljahr, bedingt durch das neue G8-Schulsystem, ein doppelter Abiturjahrgang an. Zurzeit gibt es 140 interne Schülerinnen und Schüler, jeweils 90 Externe und Tagesheimen, sowie 50 Pädagogen in Marienau.

Bootsfahrt mit Hindernissen

> von Margaretha Schnarhelt

Von Bienenbüttel nach Lüneburg mit dem Paddelboot - eine Herausforderung für alle Bewegungsmuffel unter den Marienuer Kollegen. Jede Menge Spaß hat es dennoch gemacht,



Für alle, die sich alleine nicht trauten, gab's ein Zehner-Kanu...

trotz tückischer Strömungen, ins Wasser hängender Äste und Böschungen, die man besser hätte umfahren als ansteuern sollen. Manch einer verlor dabei nicht nur die Richtung, sondern auch die Paddel oder kenterte gar. Durchnässt vom Wasser und den Regengüssen zwischendurch tat ein kleiner Halt am Melbecker Campingplatz mit Kaffee und frisch gebackenem Zwetschkuchen besonders gut, und so gestärkt waren die letzten zwei Stunden bis zum Ziel ‚Rote Schleuse‘ in Lüneburg - nur noch ein Klacks. Zurück in Marienau wurden die Jubilare gefeiert, die seit 10 Jahren mit von der Partie sind: Gaby Hinrichs, als Sportlehrerin und Verantwortliche der Sportshows auf der Bühne immer in Bewegung; Ute Platz-Cassens, die nicht nur Französisch und Werte und Normen unterrichtet, sondern jahrelang Unesco-Koordinatorin war, und jetzt im Betriebsrat und in der Steuerungsgruppe ist; Kunstlehrer Nikolaus Kraewel, dessen große Leidenschaft neben der Kunst und der Arbeit mit Jugendlichen auch die Jagd ist, und Thomas Huhmann, Deutsch- und Politiklehrer, der sich besonders um LRS-Schüler kümmert und in der Steuerungsgruppe ebenfalls mit an einem neuen Schulprofil arbeitet. Herzlichen Glückwunsch!



Gratulation und Geschenke für die vier Jubilare: Gaby Hinrichs, Ute Platz-Cassens, Nikolaus Kraewel, Thomas Huhmann

Auch am Wochenende ist viel los in Marienau

> von Rana Raslan-Alaoui

Sport, Theater, Kino, Pfadfinder, Kochen oder Schwimmbad: Viele Möglichkeiten gegen die Langeweile an kurzen Wochenenden. Ältere Schüler, Lehrer und unsere Sozialpädagogen lassen sich immer wieder Neues einfallen.

Mit der rund 30 Meter langen und 11 Meter hohen Hüpfburg in Form eines Schlosses haben Dana Caspersen und William Forsythe einen choreographischen Raum, »White Bouncy Castle« genannt, geschaffen, in dem es nur Teilnehmer, aber keine Zuschauer gibt. Sebastian Rohrbeck fuhr am 5. September 2010 mit interessierten Schülern nach Hamburg in die Deichtorhallen, um gemeinsam vor Ort diesen gigantischen, aufgepumpten ‚Raum‘ aus weißem Plastik mit seinen Zinnen und Türmen zu bestaunen und zu „betreten“.



Abitur-Jubilare

> von Rana Raslan-Alaoui

Am 17. September sahen sie sich wieder, für viele waren etliche Jahre seit der letzten Begegnung verstrichen. Doch bei den meisten fiel der Kommentar: „Ja, dem Gesicht nach kann ich Dich doch noch zuordnen!“ Nachdem Leiterin Heike Elz alle Jubilare in „ihrem“ Marienau willkommen geheißen hatte, zeigte ein Rundgang durch die Schule, dass sich in den Jahren architektonisch einiges verändert hat. Beim Abendessen und anschließendem Beisammensein wurden bis in die Morgenstunden Erinnerungen ausgetauscht. Spannend für viele der nächste Morgen: Hier hatten die Altschüler Gelegenheit den Unterricht zu besuchen und neue Lernmethoden kennen zu lernen.



25 Jahre Abitur. Vorne: Leiterin Heike Elz und Geschäftsführer Günther Schleifer
1. Reihe: Sven von Eberstein, Susanne Bluhm, Jörg Meyer, Matthias Olszewski, Birgt Landwehr, Hermann Beindorff
2. Reihe: Volker Tietz, Kai Rohrbeck, Stefan Siewert, Andreas Olszewski, Prof. Dr. Frank Slomka, Jens Przygodda
3. Reihe: Ingo Metzger-Lindner, Uwe Fraass, Alexander Ostwald, Ralf Müller, Sören von Eberstein

50 Jahre Abitur:
Heinz-Jörg Gutjahr (links unten), Eckhard Weber, Karin Harkort, (rechts daneben) Dr. Wolfgang Schmidt-Hoberg, Kai Döring (oben links), Dr. Hans-Georg Portatius (oben in der Mitte)



60 Jahre Abitur: Hanfried Lauterbach, Dr. Peter Ladendorf

Aus dem Schulleben

Anna Thalbach zu Besuch

> von Rana Raslan-Alaoui



In der Mitte: Anna und Nellie Thalbach, rechts: Paolo Kallenbach, im Hintergrund: Vanessa Groenewold und Robin Steinhauer

Dieter Kühn, deutscher Schriftsteller und Mediävist, hat auf einzigartige Weise die große mittelhochdeutsche Verskunst in die Sprache unserer Zeit übertragen und zugleich die Lebensrealität des Mittelalters erforscht. Zusammen mit Schauspielerinnen Anna Thalbach stellte Dieter Kühn am Mittwochabend (22. Sept.

10, 20h) im Lüneburger Rathaus den „Ritter Neidhardt“ in den Mittelpunkt, der mit besonderem Witz von der Minne und den ausgelassenen Bauernfesten in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu dichten wusste. Fidel (Marc Lewon) und Dudelsack (Baptiste Romain) sorgten für die entsprechende Stimmung dieser Lesung mit musikalischer Untermalung.

Es wundert einen nicht, dass Anna Thalbach, durch zahlreiche TV- und Filmproduktionen bekannt und Mutter einer unserer Schülerinnen, im Jahr 2008 den Deutschen Hörbuchpreis als beste Interpretin überreicht bekam. Wer sich für das Mittelalter bis dato noch nicht interessierte, wird spätestens bei der Lesung von Anna Thalbach dermaßen in jene so entfernten Jahre eintauchen, dass er glaubt, live dabei zu sein und die Realität des Mittelalters und ihrer Literatur zu kennen. Frau Thalbach,

eine zierliche Person von kleiner Gestalt, setzt mit ihrer grandiosen Stimme, ihrer präzisen und humorvollen Artikulation, ihrer ganzen Körpersprache und Mimik einfühlsame Bilder in ihrer Beschreibung so prall ein, dass man glaubt, aktiv an den Festen von damals teilzuhaben.

Eine Freude für die Klasse 9a, dass Frau Thalbach am folgenden Donnerstag noch Zeit findet, sich den vielen neugierigen Fragen der Klasse zu stellen. Fragen wie: „Ist Schauspielerei eigentlich Ihr Traumberuf? Wann haben Sie damit angefangen? Wie verbinden Sie Familie und Beruf?“ richteten die interessierten Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht von Heike Elz an Frau Thalbach. Sie beantwortete äußerst geduldig und zuvorkommend jede Frage und hob hervor, dass sie ihr Leben liebt wie es ist, obwohl es fast an ein Zigeunerdasein durch das viele Reisen erinnert. Auch ihre Tochter Nellie kann sich kein anderes Leben vorstellen, ein „normales“ Leben in einem großen Haus mit Garten und Pool wäre nichts für sie. Für sie steht fest, auch sie wird Schauspielerin und in die Fußstapfen ihrer Mutter und Großmutter Katharina Thalbach treten.



Anna Thalbach. Beruf: Schauspielerin

Portfolioarbeit Empathie und Schamlosigkeit

> von Yasmina Alaoui (Kl. 9a)

Wer bin ich? Was sind meine Stärken und Schwächen? Was werde ich mal sein?

Mit all diesen Fragen beschäftigen wir uns im Moment im Deutschunterricht, im Rahmen einer längeren Portfolioarbeit. Unser Thema lautet „Bewerbung“. Der Begriff Portfolio benennt eine zielgerichtete Sammlung von Materialien zu einem bestimmten Thema. Einerseits haben wir eine dicke Mappe, die wir führen und abgeben müssen, andererseits müssen wir bestimmte Sachen kreativ bearbeiten und



Dominick Schnierl (Kl. 9a)

pünktlich zu einem von Frau Elz/Herrn Erber vorgegebenen Zeitpunkt abgeben. Zuerst haben wir eine Collage gemacht, in der wir alle unsere Interessen, Hobbys, Sehnsüchte und Berufswünsche dargestellt haben. Danach haben wir eine Reportage über einen Beruf unserer Wahl geschrieben. Wir durften uns beliebig informieren, zum Beispiel auch Interviews führen und mit einbringen. Und danach soll's ans Eingemachte gehen: Wir müssen eine eigene Bewerbungsmappe schreiben und nach den Herbstferien wird dann ein Bewerbungsgespräch zur Übung stattfinden. In diesem Unterrichtsabschnitt Portfolio lernen wir uns selbst besser kennen und können uns auch schon viel besser Gedanken und Vorstellungen über unsere Zukunft machen. Außerdem dient das Ganze als Vorbereitung für das Praktikum, was wir in der 10. Klasse im Herbst machen müssen. Passend zu dem Thema war heute Anna Thalbach bei uns zu Besuch. Nach ihrer Lesung in Lüneburg am Abend davor, hat sie im Internat geschlafen und war heute unser Gast in Portfolio. Sie hat viel über sich und ihre Berufslaufbahn erzählt, war sehr offen dabei und es war interessant, ihr zuzuhören. Sie selber würde es keinem empfehlen, Schauspiel

er zu werden, obwohl sie ihren Job liebt. Der Job ist ihrer Meinung nach nicht so schön, wie man es in den Medien sieht bzw. hört. Schauspieler sei ein sehr harter Beruf, man müsse viel Glück, nicht nur Talent dafür haben. Als Schauspieler müsse man Empathie und Schamlosigkeit besitzen. Man müsse eine dicke Haut haben, denn in diesem Job erlebe man viele Enttäuschungen und die müsse man wegstecken können, um nicht in Depressionen zu verfallen. Anna Thalbach wurde in eine Künstlerfamilie ‚reingeboren‘ und hat somit ein ganz anderes Verhältnis zu dem Job. Sie hat schon mit 6 Jahren angefangen zu schauspielern und kannte nie etwas anderes. Sie hat uns erzählt, dass man als Schauspieler im Theater sehr wenig verdient, ungefähr so viel im Monat wie bei einem Filmdreh an einem Tag. Deshalb spiele sie auch viel häufiger in Filmen mit. Als Schauspieler sei man sowie-



so nicht immer aktuell, es gebe auch Phasen, wo dein Typ nicht gefragt ist. Somit sollte man, so wie sie, immer ein zweites Standbein haben. Anna Thalbach macht nebenbei Lesungen, liest Hörbücher und bringt sogar bald ihr erstes Buch heraus. Sie legt gar nicht so viel Wert darauf, in großen Hollywoodfilmen mitzuspielen. Außerdem hat sie uns erzählt, dass sie keine Angst vorm Altern hat. Sie ist jetzt 37 Jahre alt und fühlt sich immer noch jung. Sie

meint, die Leute, die nicht erfolgreich sind und sich nicht wohl fühlen, werden schneller alt. Wir alle waren sehr beeindruckt von ihr und bedanken uns für dieses schöne Gespräch.

Literaturwettbewerb

Der Wettbewerb, welcher im Juni 2010 stattfand, hatte das Motto Sehn-Sucht. Die Jury wählte das Gedicht von Philip Hirth (jetzt 11. Jg.) als besonders gelungen aus:

Das Gerüst

*Du bist unser Gerüst,
Dich haben wir geschaffen uns zu tragen.
Wir klammern uns an Dich,
Du sollst uns Halt geben
in dem Dunklen, das uns umgibt.
Menschen konsumieren Dich,
sie führen Krieg in Deinem Namen.
Aus Dir entspringt die Demokratie.

Wie ein Dunst am Morgen umgibst du uns,
leuchtest über uns, strahlst wie die Sonne am Horizont.
Dunkel und kalt ist diese Welt ohne Dich.*

*Menschen speisen Deinen Durst nach immer mehr, immer höher,
Deine Geschwister sind Hass und Liebe, Krieg und Frieden,
Ungerechtigkeit und Gleichheit.
Du formst uns, wir formen dich.

Du wirst uns begleiten bis in unser Verderben,
du bist der Totengräber der Menschheit, schickst die Geisel
des Krieges über uns.
Einzig du sicherst unser Überleben, gibst die Kraft uns zu verändern.
Hoffnung ist dein Name.*

Besuch bei Annemarie Roeper

> von Louisa Schnarhelt (KI, 10b)

Kurz vor San Francisco, auf der Autobahn, fiel meiner Mutter plötzlich ein, wir könnten Annemarie Roeper besuchen. Sie wusste nur, dass sie inzwischen in ein Altenheim irgendwo in San Francisco umgezogen war, aber wir hatten die neue Telefonnummer nicht. Also beauftragte sie mich, schnell die Nummer ihres Sohnes zu googeln und kurze Zeit später hatte ich ihn am Apparat. „Natürlich würde sich meine Mutter sehr über Besuch aus Marienau freuen.“ Also nahmen wir die nächste Abfahrt vom Highway und fünf Minuten später standen wir vor einem gepflegten Seniorenheim inmitten von Berkley, SF. Annemarie Roeper, die wir das letzte Mal vor vier Jahren be-



Isabel Sevecke, Annemarie Roeper, Louisa Schnarhelt

Anmerkung der Redaktion: Annemarie Roeper ist die Tochter von unseren Schulgründern Dres. Gertrud und Max Bondy, sie verbrachte einen Großteil ihrer Jugend in Marienau und absolvierte hier 1937 das Abitur. Kurze Zeit später flüchtete sie mit ihrem Vater und ihrem späteren Ehemann, Georg Roeper, zunächst nach Österreich, in die Schweiz und dann nach Amerika. Hier gründeten die Bondys eine neue Schule und später Annemarie mit ihrem Mann Georg

sucht hatten, erkannte uns zu nächst nicht wieder. Sie ist inzwischen 92 Jahre alt, aber plant gerade ein Buch über ihre Lebensgeschichte zu schreiben. „Ich werde mit Marienau anfangen, dabei müsst ihr mir unbedingt helfen“, sagte sie und lächelte. Was für eine beeindruckende Persönlichkeit, die hier in diesem kleinen Zimmer, voll mit Büchern und Photos und einem wunderschönen Blick auf San Francisco immer wieder von ihrer Vergangenheit spricht. Auf einem Foto sieht man sie neben Rosa Parks, der schwarzen Bürgerrechtlerin, die zusammen mit Martin Luther King für die Gleichberechtigung der Schwarzen kämpfte. Ich war wirklich beeindruckt!

die ‚Roeper School‘. Diese gibt es bis heute. Annemarie Roeper ist in Amerika führend auf dem Gebiet der Hochbegabtenförderung. Bis heute arbeitet sie mit hochbegabten Kindern, hält Vorträge und schreibt Bücher. In den 60er Jahren engagierte sie sich für die Aufhebung der Rassentrennung. Ihre Schule war eine der ersten, die schwarze Schüler integrierte.

Abi - und was dann?

> von Sabrina Panning-Ternes

Um eben dieses Thema kreiste ein Obligo am 15. September 2010 in Marienau, zu dem die internen und externen Schüler der Oberstufe geladen waren. Die Frage, was nach dem Abitur kommt, gewinnt besondere Brisanz, wenn man sich vor Augen hält, dass in diesem Jahr in Niedersachsen zwei Jahrgänge gemeinsam Abitur machen. Allein in Niedersachsen wird es zu Beginn des Wintersemesters 2011/12 voraussichtlich 69.800 Studienberechtigte geben, die sich um 6.841 Studienplätze bemühen, bundesweit wird ein Defizit von 80.969 Studienplätzen erwartet. Doch nicht nur das Abitur 2011 steht

ausgezeichnete Bedingungen für ein Studium, sowohl bezogen auf die akademischen Aspekte in Forschung und Lehre als auch im Hinblick auf die Infrastruktur. In den Fokus rücken ebenfalls private Hochschulen, wie z.B. die Cologne Business School (CBS), die vorgestellt wurde, oder auch die WHU (Otto Beisheim School of Management) aus Vallendar, die im vergangenen Jahr in Marienau Halt machte im Rahmen der Roadshow-Tour. Eine hervorragende Ergänzung stellen außerdem duale Ausbildungs- bzw. Studienwege dar, die u.a. beim Besuch der Messe „nordjob“ im August kennen zu lernen waren.

Doppelte Abiturjahrgänge im Bundesgebiet:

2009	Saarland
2010	Hamburg
2011	Bayern, Niedersachsen
2012	Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Brandenburg
2013	Nordrheinwestfalen, Hessen 1. Etappe
2014	Hessen 2. Etappe

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

im Fokus, sondern viele andere Bundesländer werden mit Doppeljahrgängen folgen, so dass auch in 3 - 5 Jahren damit zu rechnen ist, dass die Nachfrage das Angebot übersteigen wird. (s. Kasten) Umso wichtiger wird die Frage nach dem „Plan B“ - was mache ich, wenn mir der direkte Weg an meine „Traum-Uni“ nicht offen steht? Es lohnt ein Blick über den Tellerrand, und genau den wollte uns beim Obligo Alexander Ruthemeier öffnen. Alexander Ruthemeier hat einen Bachelor-Abschluss an der Universität Dronten gemacht und arbeitet zurzeit für den Studiencout, eine Organisation, die sich um studienbezogene Perspektiven nach dem Abitur kümmert. Lässt man den Blick innerhalb der Republik schweifen, eröffnen z.B. staatliche Hochschulen wie die Martin-Luther-Universität in Halle

Doch auch im benachbarten Ausland gibt es viele hervorragende Studienorte z.B. in den Niederlanden und Finnland, die mit innovativen Studiengängen und den Anreizen des studentischen Lebens im Ausland punkten können. Ganz weit vorne sind die Niederlande, die Studierenden ausgezeichnete Bedingungen bieten und von staatlicher Seite viel in Bildung investieren, um die universitäre Infrastruktur auf hohem Niveau zu halten. Für Deutsche wird ein Studienbeginn in den Niederlanden auch dadurch erleichtert, dass Zugangsbeschränkungen wie der numerus clausus entfallen, um zunächst einmal jedem, der studieren möchte, diese Chance auch zu gewähren. Die Bewährungsprobe findet dann in der



Alexander Ruthemeier zeigt Perspektiven für die Zeit nach dem Abi auf

Regel auch auf akademische Art und Weise in den ersten Studensemestern statt.

Sprachlich gesehen bietet ein Studium im Ausland natürlich die Gelegenheit, sich eine neue Sprache anzueignen, im Falle von unseren direkten Nachbarn sicherlich einfacher gestaltet als das Erlernen der finnischen Sprache. Aber eines ist sicher: Die starke internationale Ausrichtung vieler Studiengänge bedeutet auch, dass die Mehrzahl der Vorlesungen und Seminare auf

Englisch stattfinden und dies auch im täglichen Leben oft die Sprache der Wahl ist, bei der Vielzahl der ausländischen Studierenden.

Links:

www.generation-g8.de
www.studis-online.de
www.unicum.de

Die Quintessenz des Abends ist, dass es ratsam ist, sich frühzeitig Gedanken um die Zeit nach Marienau zu machen, um sich ausreichend detailliert über die vielen Möglichkeiten zu informieren. Durch die europäische Freizügigkeit entsteht eine Vielzahl neuer Angebote, die wunderbare Perspektiven bieten können.

Exkursion nach Lüneburg

> von Tessa Behrens, (jetzt Kl. 9b)

Am 14. Juni begaben sich die Schüler der 8. Klassen des Wahlpflichtkurses Geschichte, unterrichtet von Frau Peers, auf den Weg nach Lüneburg. Sie hatten im 1. Schulhalbjahr 09/10 als Thema „Die Stadt Lüneburg“ ausgesucht, nach einem halben Jahr Unterricht wurde eine Stadtführung organisiert, die Herr Rieckmann durchführte. Die Schülerinnen und Schüler trafen sich mit Herrn Rieckmann an der alten Stadtmauer, die Lüneburg vor ca. 200 Jahren umgab. An der Stadtmauer entlang, wanderten sie zum Lüneburger Amtsgericht und besichtigten den nahe gelegenen Rathausplatz, der mit dem Schmuckstück Lüneburgs, dem Rathaus, bebaut ist. Frau Peers und Herr Rieckmann vermittelten den Schülern, wie es damals vor ca. 200 Jahren ausgesehen haben könnte. Sie wiesen vor allem auf den Salzhandel hin, der Lüneburg 2008 zur Hansestadt machte und großen Reichtum (zumindest damals) einbrachte. Außerdem besichtigten sie die Lüneburger Kirche.

Dadurch, dass der Salzabbau unterhalb der Häuser stattfand, kam es zu Absenkungen und so stehen die Häuser heute teilweise schief. Bei der St. Michaelis Kirche ist das Absenken vor allem bei den zwei großen Fenstern am Eingang zu beobachten. Nachdem der Rundgang in der Kirche beendet war, suchten die Schüler von Frau Peers und Herrn Rieckmann eine archäologische Ausgrabungsstätte mitten in der Lüneburger Altstadt auf. Freigelegt war ein altes Kellergemäuer aus dem Jahr 1410, welches in den nächsten Wochen komplett abgerissen wird, da auf dem Grundstück ein neues Mehrfamilienhaus entstehen soll. Zum Abschluss führten die Geschichtslehrer die Schüler zum Lüneburger Hafen, wo alle eine Ruhepause einlegten und die Gelegenheit für ein Eis nutzten. Anschließend traten die Schüler per Bus vom ZOB Lüneburg den Heimweg nach Marienau an. Die Tagesexkursion war sehr lehrreich und erweiterte das Wissen jedes Interessierten.

Marienau und die Kultur

Mit Pauken und Trompeten

> von Margaretha Schnarhelt

Sonntag, 12. September, 20 Uhr

Mehr als 80 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 28 aus der Provinz Valencia füllten mit ihren Instrumenten am Sonntag Abend nicht nur die Bühne, sondern auch noch den halben Festsaal in der Schule Marienau. Was dabei heraus kam, war gigantisch! Der Dirigent, Sergio Alapont (34), ein junger Simon Rattle, riss nicht nur seine Musiker mit und brachte sie zu Höchstleistung, sondern begeisterte ebenso sehr das Publikum. Kaum ein Instrument, das bei den Werken von Rimski-Korsakow (Capriccio espagnole op.34) Silvestre Revueltas (Sensemayá) und Manuel de Falla (Der Dreispitz, Ballettmusik) nicht zum Einsatz kam: Geigen, Celli, Posaunen, Trompeten, Hörner, Harfe, Klavier, Fagott, Oboe, Klarinette, Castagnetten, Pauken, Klanghölzer oder Celesta. Nach einem nicht enden wollenden Applaus spielten die jungen Spanier und Katalanen als Zugabe noch einmal de Falla und einen Tanz des Mexikaners Arturo Márquez (Danzón Numero 2). Das Jove Orquestra Simfònica de Castelló, so der Name des Orchesters, macht zur Zeit einen Austausch mit dem Landesjugendorchester Hamburg und spielt dort auch im Großen Saal der Laeisz-Musikhalle. Nach Marienau eingeladen hatte das Jugend-Orchester Sue Ryall, die neben ihrer Unterrichts- und Internatstätigkeit Musik an der Hochschule in Hamburg studiert.



Grandios: Die erste Geige



Ein glücklicher Dirigent: Sergio Alapont

Cine Móviles: Cultura para todos - Kultur für alle

> von Ute T. Schneider und Conny E. Voester, Cine Móviles, auf ihrer Homepage

Am Vormittag werden wir in der Schule und im Internat Marienau in der Nähe von Lüneburg in Niedersachsen erwartet. Dort wird Spanisch ab der 6. Klasse angeboten. Inés Mercado, eine der Spanischlehrerinnen, haben wir bereits am Abend vorher kennengelernt. Sie ist Argentinierin, stammt wie Gustavo und Daniel aus Córdoba und natürlich haben sie gemeinsame Bekannte. Für die Spanisch lernenden Schüler der Oberstufe zeigen wir "El abrazo partido". Sie bevorzugen vor allem Action-Filme, wie Inés uns erzählt. Dieser Film ist zwar sehr schnell in seinen Schnitten und Dialogen, aber es werden fast durchgehend Alltagsszenen und -gespräche gezeigt. Entsprechend passiert nicht viel, keine Verfolgungsjagden, keine Schusswechsel oder ähnlich Adrenalin-anre-



Dieterclaus Sieh trifft letzte Vorbereitungen für das spanische Wanderkino

gende Ereignisse. Das Drama spielt sich in den Dialogen und in den Beziehungen der Familie ab. Das allerdings dürften Erfahrungen sein, die auch einige der Schüler gut kennen. Zum Dank für unseren Besuch erhalten wir kleine Geschenke, darunter einen Kaffeebecher von Marienau. Der wird in einigen

Wochen nach Córdoba fliegen und mich an diesen Besuch erinnern. Zeit für das Mittagessen, das in zwei großen Sälen mit allen Schülern und Lehrern stattfindet. Per Lautsprecher stellt man allen unseren Besuch vor. Die Lehrer sind mit der Vorstellung zufrieden und berichten uns von den Reaktionen der Schüler. Der Film war für sie in seiner Erzählweise ungewohnt, da sie solche Filme bisher kaum kennen. Ich hoffe, es wird nicht der letzte dieser Art sein, den sie sich ansehen.

Zeichensaal Marienau

> von Lisa Friederike Hausschildt und Patrik Seyler (Abiturienten)

„El abrazo partido“ ist spanisch und bedeutet soviel wie „Die verschwundene Umarmung“. Außerdem ist das der Titel des Filmes, der am 8. September vom argentinischen Wanderkino „Cine Móviles“ für die Spanischkurse der Mittel- und Oberstufe hier in Marienau vorgestellt wurde.

„El abrazo partido“ erzählt die Geschichte von dem jungen Ariel, der dem eintönigen Alltag bei seiner Mutter in Buenos Aires entfliehen will. „La monotonía“ - die Monotonie in seinem Leben, ist, was Ariel umtreibt, und so versucht er mit Hilfe des Passes seiner jüdischen Großmutter, die vor dem Holocaust aus Polen fliehen musste, nach Europa auszuwandern. Mit „ansia por viajar“ - Fernweh - oder „zafarse de algo“ - sich lösen, etwas entfliehen - könnte man das Handeln Ariels, um jeden Preis in ein anderes Leben zu flüchten, wohl am treffendsten beschreiben. Aus diesen Plänen wird jedoch vorerst nichts, denn sein Vater, der die Familie kurz nach Ariels Geburt verließ, kehrt überraschend aus Israel zurück. „Tener una crisis de identidad“ - eine Identitätskrise haben - beschreibt

nun wohl den zweiten großen Kernpunkt in Ariels Gefühlswelt, denn zunächst wehrt Ariel den Kontakt zum Vater völlig ab. Als er jedoch die wahren Gründe zur Trennung seiner Eltern herausfindet, lässt Ariel die Annäherungsversuche seines Vaters stetig zu und „la reconciliación“ - die Versöhnung - wird zum Programm.

„Cine Móviles“ ist eine argentinische Organisation, die ausschließlich nationale Filme, vorrangig (gratis!) in Argentinien selbst, zeigt. Vergleichbar mit einem gewöhnlichen Kinobesuch sind die Vorstellungen von „Cine Móviles“ dennoch nicht. Vielmehr könnte man sie als kulturelle Begegnungen, die nicht zuletzt das internationale Verständnis stärken können, sehen. Der Titel ist hier Programm: „Cultura para todos“!

Aber auch der Film „El abrazo partido“ hat bei vielen Eindruck hinterlassen. „Sowas sieht man im normalen Fernsehprogramm nie!“ war zum Beispiel eines der Kommentare von Schülern, die den Film angeschaut haben. Resümierend können wir nur sagen: „UNA EXPERIENCIA EXTRAORDINARIA!“

„Chatters“

> von Dunia Alaoui, Laura Steffensen (beide Kl. 7b)

Wenn aus dem Chatroom Realität wird, sieht das Leben ganz anders aus.

„Chatters“ ist ein Theaterstück, welches wir am 05. September im „Kleinen Keller Theater“ in Lüneburg im Rahmen eines Wochenendangebots, besucht haben. In diesem Stück geht es um das Thema Chatten, um Freundschaften, Vertrauen und Ehrlichkeit.

Fünf Freunde wollen sie sein, sie glauben cool und geistreich zu sein. Regelmäßig treffen sie sich in Petes Haus, das ist ein Haus, genauer ein Chatroom, das Pete aufgebaut, in dem er mobil und flexibel sein kann. Für Pete ist Mobilität sehr wichtig, denn er ist in Wirklichkeit Rollstuhlfahrer. „Hier bin ich, wie ich wirklich bin, hier bin ich zu Hause. Hier kann ich sein, wie ich bin“, meint Pete. Bei den Treffen im Petes Haus werden allgemeine Probleme, Wünsche, Sehnsüchte und natürlich das Thema Liebe behandelt. Soweit alles gut, bis sich ein Mädchen, Kerstin, in einen Wahnsinnstypen namens BJ verliebt. BJ ist Bassist und weiß, dass Musik „eben Wirkung auf Frauen

hat“. Kerstin möchte das oberste Gebot brechen und schlägt ein Treffen in der realen Welt vor: „Können wir wo treffen - wo draußen...?“ Fragt sie. Alle sind einverstanden, außer „EINE“, Anna. Anna möchte ihre Anonymität nicht aufgeben, und bezeichnet ihre Freunde als Spinner, die von Erlösung träumen, wenn sie sich in der Realität wiederfinden, sie loggt sich aus. Die anderen Freunde kommen, unterhalten sich lange, Anna lernen sie aber nie kennen. Anna ist in Wirklichkeit ein alter Mann...

Damit wurde uns bewusst gemacht, dass viele Nutzer von Facebook, SVZ u.ä. sich als Teenager, als sogenannte „Freunde“ ausgeben, und in echt alte bzw. böse Menschen sein könnten. Deshalb ist es immer wichtig, nicht zu viele Informationen von sich preiszugeben, vorsichtig zu sein und sich nie auf ein Treffen real mit fremden Leuten einzulassen. Die Gefahr der Kommunikation im Netz ist die, dass man leicht Hemmungen abbaut, etwas sagt bzw. schreibt oder entsprechend handelt, ohne lange vorher abzuwägen, was gut und schlecht ist.

Frühlingserwachen, ein Drama von Frank Wedekind

› von Hendrik Dörfler, Anna Steinkamp, Josephin Wriedt (KI. 10b)

Spontan brachen die 10. Klassen in Begleitung ihrer Deutschlehrer Marianne Kretschmer und Matthias Kenkel am 3. September nach Hamburg auf, um im Schauspielhaus „Frühlingserwachen“ von Frank Wedekind zu sehen. Denn ein Drama ist mehr als ein Buch. Wie die Inszenierung von jungem Publikum aufgenommen wurde, zeigt folgende Kritik von Hendrik Dörfler, Anna Steinkamp, Josephin Wriedt (KI. 10b)

Zwei Welten, ein Sinn

Hass, Liebe, Unzufriedenheit, Gefahr durch Unwissenheit, Versuche erwachsen zu werden. Unterhaltungen von Jugendlichen, die sich lautstark über Sex austauschen:

„Jungfrauen find ich geil, die will ich ficken!“ Sie haben alles erlebt, alles gesehen, was kann ihnen zustoßen? Ein zu kurzes Kleid, die Rede von der großen Liebe und eine Mutter, die sich nicht traut, die Entstehungsgeschichte ihrer eigenen Mutter preiszugeben. Letztendlich tappen beide Gruppen in die gleiche Falle.

Daniel Wahl führt Larry Clarks Film „kids“, in dem die Übersexualisierung der Jugendlichen, die ihre Sexualität respektlos, schamlos und abgestumpft ausleben, zusammen mit Frank Wedekinds Drama „Frühlingserwachsen“, wo Scham,

Zurückhaltung und Unwissenheit die Einstellung der Menschen widerspiegelt. Mit der Vision Generationen zusammenzuführen, ihr zwischenmenschliches Vertrauen und ihre Kommunikation zu verbessern und sie zu Gesprächen zu bewegen, ist dem Regisseur Daniel Wahl zusammen mit Werte Erleben e.V. ein sehr großes, beeindruckendes Schauspiel gelungen. Der Verein Werte Erleben e.V. castete aus ungefähr 300 Bewerbern die 26 Laiendarsteller, 13 Rentner und 13 Gymnasiasten. Auch wenn die förmliche Theaterwelt durcheinander geraten ist, weil der Einsatz der Laienschauspieler statt der üblichen professionellen Besetzung auf eine andere Art wirkt und abweicht von professionellen Darstellungen, eröffnet dieses Experiment interessante neue Einblicke und einzigartige Erfahrungen.

Trotz des gleichbleibenden Bühnenbildes fördert der ungewöhnliche Einsatz der Schauspieler, die ständige Abwechslung von Musikvideos, Tanz- und Rapeinlagen, schockartige Überraschungsmomente. Das Ergebnis ist ein sehr buntes, aufregendes und unterhaltsames Theaterstück, das für alle empfehlenswert ist. Jung wie alt können sich einfühlen. Es ruft auf jeden Fall Gespräche hervor, kritisch oder begeistert. Es macht bewusst, dass Aufklärung in beiden Epochen zu wünschen übrig und die oft misslungene Erziehung der Erwachsenen, die Kinder alleine lässt.

Marienau auf Fahrt

Besuch der 7. Klassen im Klimahaus

› von Kerstin Thieme (jetzt KI. 8a)

Am 16. Juni 2010 besuchten die 7. Klassen mit ihren Klassenlehrern das Klimahaus im Bremerhaven mit der Absicht, die „Gradwanderung“ auf dem 8. Längengrad zu absolvieren. Sie reisten durch folgende Stationen: Bremerhaven, Isenthal-Schweiz, Sardinien-Italien, Kanak-Niger, Ikenge - Kamerun, Königin-Maud-Land - Antarktis, Satitooa - Samoa, Gambell - Alaska und Hallig Langeneß. Dort erlebten sie die Klimazonen dieser Orte und konnten sich interessante Informationstexte durchlesen, die das Land oder die Kultur betrafen. Zum Beispiel erfuhren sie, dass die Eskimos das Trampolin entdeckten: Sie warfen sich mit Tierhäuten in die Luft. Jede Station versuchte das Klima der einzelnen Regionen nachzustellen und auch die Vegetation wurde gezeigt. Die Schüler spürten die Kälte in der Antarktis, die mit echten Eisblöcken ausgestattet war, oder die schwülstickige Luft und das warm-feuchte Klima im Tropischen Regenwald, in dem man nur von Pflanzen umgeben war. Die Schüler durften aber nicht einfach durch die Räume hindurchgehen, sondern mussten ei-

nen Arbeitsbogen ausfüllen, um ein Lösungswort herauszubekommen. Dadurch waren sie gezwungen, sich alle möglichen Informationstexte durchzulesen und lernten dadurch neue Dinge kennen. Sie konnten auch vieles selbst ausprobieren, wie zum Beispiel in der Schweiz das Jodeln üben, wodurch es noch interessanter wurde. Als Abschluss des Ausfluges durften die Schüler noch im „Mediterraneo“ die Läden unsicher machen.



Die Klassen 7a+b vor dem Klimahaus in Bremen

Mein Jahr in Amerika

> von Louisa Schnarhelt

Ein Jahr Ausland, das war mir schon immer klar. Raus, neue Leute kennen lernen, etwas Neues erleben! Je früher desto besser.

Neunte Klasse war es endlich so weit, die Anmeldung. Ich schrieb bestimmt fünf Bewerbungen, letztendlich schickte ich zwei davon ab. Ich hatte die Entscheidung zwischen zwei Organisationen, TravelWorks schien mir einfach die sympathischere.

Am Dienstag, den 28. August 2009, war der Zeitpunkt gekommen. Ich zog mein quietsche gelbes TravelWorks T-Shirt an, mein Namensschild, nahm den am Vorabend gepackten Koffer und dann ging es los. Zehn Stunden Flug und endlich, nach so viel Aufregung und Vorfreude war ich in Amerika! Vorerst sogar in New York City zum Eingewöhnungsseminar. Ich glaube, diese drei Tage waren die schönsten vom ganzen Jahr. Ein nettes Hotel, gutes Essen, die Stadt sehen und endlich von zu Hause weg sein!

Nach Freiheitsstatue, 5th Ave und Times Square flog ich Freitags um zwei Uhr morgens nach Portland, Maine, um meine Gastfamilie kennen zu lernen.

Ich flog über Washington DC, wo ich dann in einen kleinen „Pipiflieger“ umstieg, der mich zu dem Ort bringen sollte, in dem ich das nächste Jahr verbringen würde.

Was war ich aufgeregt, als ich die Treppe zum Empfangsraum runter ging und meine Gastfamilie dort stehen sah. Zum Glück sind wir von Anfang an gut miteinander klar gekommen.

Den Rest des Tages verbrachte ich mit Koffer auspacken und Schlafen.

Am folgenden Montag ging es sofort los, sechs Uhr aufstehen und mit dem großen gelben Schulbus zur Schule.

Im Matheunterricht trat ich prompt ins erste Fettnäpfchen, ich verstand eine Aufgabe nicht oder ließ irgendwas fallen, auf jeden Fall sagte ich leise: „Fuck!“. Plötzlich Totenstille, die ganze Klasse drehte sich zu mir um und starrte mich mit weit aufgerissenen Mündern an.

Ich wusste überhaupt nicht, was los war und fragte: „Can somebody tell me what the fuck is going on?“, jetzt schaute sogar der Klassenlehrer von seinem Buch auf, aus einigen Ecken hörte ich: „Oh no, she didn't!“, aus anderen: „She's going to go to the headmistress!“

Der Mathelehrer schaute mich an und fragte: „German?“. Da er ein totaler Deutschlandfan war, entging ich gerade noch mal einem Gespräch mit der Schulleiterin.

Kleinere Fettnäpfchen verteilten sich übers ganze Jahr, zum Beispiel mussten mir so ungefähr 1000 Leute erklären, dass ich, um zur Toilette gehen zu können, eine Unterschrift von der jeweiligen Lehrperson und danach vom Lehrer, der auf der Toilette Aufsicht hatte, brauchte, damit man 100% sicher sein



Meine Gastschwester (rechts), meine Gastmutter (Mitte) und ich

konnte, dass ich wirklich auf der Toilette war. Ein anderes Mal, am 17. März, fing ich mir ein paar böse Blicke ein, weil ich kein Grün trug (St. Patricks Day).

Wenn ich rückblickend sagen sollte, was meine drei schönsten Erlebnisse neben New York waren, kann ich nur sagen: Es gab viele, aber die schönsten waren Spirit Week (es gibt Thementage und alle Leute verkleiden sich oder ziehen bestimmte Farben an, am Ende treten dann alle Klassen gegeneinander in verschiedenen lustigen Disziplinen, wie Tauziehen oder Sackhüpfen, gegeneinander an. Dann kommt das große Homecoming Footballgame, wo ich mit dem Chor die amerikanische Nationalhymne singen musste und am nächsten Tag natürlich der Homecoming Dance), Jersey Shore Dance (der Frühlingsschulball, der jedes Jahr ein anders Thema hat, dieses Mal war es Jersey Shore, eine TV Show, in der die Darsteller sehr freizügige Klamotten tragen) und meine Überraschung-Sweet-Sixteen-Party, die meine Gastmutter und meine Gastschwester für mich organisierten.

Alles in allem war das Jahr total klasse, und ich würde es jedem empfehlen so etwas zu machen, weil man einfach so viele neue Erfahrungen sammelt und die Sprache und die Kultur einfach von einer ganz anderen Seite kennen lernt.

Leben in zwei Welten. Der Aufenthalt in Longo Mai, Costa Rica

*Ein halbes Jahr die Welt umsegeln, mit allem was dazu gehört: Stürmische See, Nachtwache schieben, enge Kabinen, aber auch Teneriffa, Karibik, fremde Menschen und Kulturen, Abenteuer, Unterricht an Bord und daneben ganz viel Zeit zum Nachdenken. Der Segeltörn im Rahmen der „High Seas-High School“ auf der „Johnny Smidt“, an dem Schüler und Schülerinnen der 10. Klassen teilnehmen können, bietet Grenzerfahrungen aller Art. **Sophie Pieterek (11 Jg.)** war im vergangenen Schuljahr mit von der Partie. Hier zwei Auszüge aus ihrem Reisetagebuch:*

Zeit. In der Welt geht es meist hektisch und schnell zu. Die Menschen leben in Eile und hetzen durch den Alltag. Bloß keine Zeit verlieren: „Zeit ist Geld“ – ein altbekanntes Sprichwort, das sich in den Köpfen der Menschen als Lebensmotto festgesetzt hat. Ein Blick in die Gesichter der durch die Straßen der Städte eilenden Leute ist ein klarer Beweis dafür, dass Zeit unser Leben regiert.

Viele von uns haben verlernt, die Schönheiten der Welt zu genießen. Für die kleinen Dinge haben wir kein Auge mehr.

Eine zweiwöchige Reise in ein verschlafenes Dorf. Hier hat dieser Wechsel noch nicht stattgefunden. Costa Rica. Longo Mai. Hineingeworfen in eine andere Kultur. Überrumpelt von

einer komplett anderen Lebensweise. Überrascht und erfreut von Gastfreundschaft und Fröhlichkeit.

Den Berg hinunter erklingt die Musik einer Gitarre, lateinamerikanischer Gesang erschallt über den Dächern der Hütten. Der Duft von in der Sonne gerösteten Kaffeebohnen liegt in der flimmernden Luft der Mittagshitze. Es riecht nach dem offenen Feuer der Kochstellen, den darauf zubereiteten Bohnen und nach warmer Erde.

Ein alltägliches Bild: Alter Mann, Zigarre, bunte, gewebte Hängematte. Die Zeit scheint hier stehen geblieben zu sein. Sie hat kaum einen Wert. Das Leben dreht sich um Musik, Liebe, Kaffee und Zuckerrohr.

Doch hinter diesem Lebensstil steckt noch viel mehr. Das kleine Dorf beheimatet verschiedenste Kulturen sowie Menschen aus unterschiedlichen Ländern mit anderen Lebensweisen. Die Einwohner sind größtenteils Flüchtlinge aus Nicaragua und El Salvador, die sich hier ein neues Leben aufgebaut ha-

ben. Sie haben es geschafft, die verschiedenen Nationalitäten nicht gegeneinander auszuspielen, sondern voneinander zu lernen und miteinander in Harmonie zu leben.

Doch trotz des Mottos „Pura vida“ zeigt das Leben in Longo Mai auch seine harten und lebensnotwendigen Seiten. Um Geld zu verdienen gibt es nur zwei Optionen: Die stark gesundheitsschädigende Arbeit auf den Ananasfeldern oder die kaum Geld einbringende Kaffeeernte. Die Bewohner müssen sich entscheiden, doch eigentlich wurde ihnen diese Entscheidung bereits abgenommen. Die Pflicht ihre eigene Familie zu ernähren, lässt die zweite Möglichkeit meist ausscheiden. Auf den Kaffeefeldern kann nur während der Saison geerntet werden, der Lohn reicht selbst während dieser Zeit nicht aus, um das lebensnotwendigste zu beschaffen. Doch gleicht dies die Gesundheitsschädigung der nächsten Generationen aus?

Die Einwohner nehmen es hin, machen weiter und schauen nach vorne.

Teide, Teneriffa 17. - 18.11.2009

Mein Morgen begann mit der Nachtwache von 4 bis 5 Uhr morgens. Eigentlich hab ich damit kein Problem, denn es ist ja nur eine Stunde. Aber an diesem Morgen wusste ich, dass wir einen schwierigen Tag vor uns hatten. Wir wollten den Teide bezwingen. Am Morgen ging es dann gleich los, gegen 9h kam der Bus und fuhr uns zum Fuße des Berges. Als ich ihn das erste Mal von weitem sah, stockte mir schon der Atem, er erschien mir einfach RIESENGROß.... Aber der Reiz ihn zu bezwingen war noch da, wenn auch nicht mehr ganz so stark. Die ersten 300 Meter waren ganz ok, das Wetter war gut und die Gruppe lief gemütlich nebeneinander her. Ich dachte mir schon: „Hm... das könntest du auch mal mit deiner Familie machen“, aber schon nach einem Kilometer sah es anders aus. Der Atem wurde heftiger und lauter, die Wege immer steiler. Erst ging ich mit der Truppe, die ziemlich weit vorne war, dann alleine und zum Schluss mit den Letzten im Glied ... Annika ging es nicht sonderlich gut, und wir mussten immer größere Pausen machen. Nach zwei Minuten dachte man, man könnte wieder durchstarten, aber kaum aufgestanden, konnte man schon nicht mehr. Wir wanderten schon vier Stunden, als Timmi und Fabi kamen und uns netterweise die



Geschafft: Aufstieg auf den Teide

schwere Last abnehmen wollten, also unsere Rucksäcke, aber ich bestand darauf, meinen selber hoch zu tragen. Ich wollte es alleine geschafft haben, wenn auch mit einem, na ja, nicht so schnellen Tempo.

In den Pausen genossen wir die Stille. So eine Stille habe ich noch nie „gehört“... Es war entspannend, einfach mal nichts zu hören... Faszinierend. Nach 5 Stunden Wandern hatten wir es geschafft, die Hütte war erreicht. Erschöpft und zufrieden fielen wir in unsere großzügigen Betten, die viel besser waren als unsere Kojen auf unserer Johnny. Doch leider konnte keiner von uns so richtig schlafen, das lag zum Teil daran, dass die meisten mit dem Höhenunterschied nicht klar kamen oder

zu wenig getrunken hatten, so wie ich. Die Luftfeuchtigkeit betrug so ca. 25%. Ich hatte, wie die meisten, am nächsten Morgen enorme Kopfschmerzen. Trotz all der „Leiden“ wollte ich genauso, wie viele andere auch, trotzdem nach oben und den letzten Rest des Berges erklimmen. Manche von uns hatten es leider gerade so nur bis zur Hütte geschafft, andere waren zwar beim ersten Aufstieg schnell, denen ging es dann aber über Nacht so schlecht, dass sie am nächsten Tag nur noch bis

zur Seilbahn liefen ... was aber auch nicht ohne war, denn morgens um 4 war es super kalt und so dunkel, dass man die Hand vor Augen nicht sehen konnte. Zum Glück hatten die meisten von uns eine Kopflampe. Der Weg wurde immer beschwerlicher und dieses Mal hatten wir einen Zeitdruck, denn die Sonne ging um halb acht auf und wir alle wollten noch den Sonnenaufgang auf der Spitze des Berges sehen. Nach 2 1/2 Stunden hatten wir es geschafft. Mit knallrotem Kopf und einem Atem wie ein Asthmatiker stand ich nun auf dem höchsten Berg Teneriffas, Spanien, 3718 Meter über dem Meeresspiegel. Umhüllt von Schwefelwolken und einem eisig kalten Wind, so dass meine Kamera fast den Geist aufgeben wollte. Ungefähr eine Stunde waren wir dort oben und

genossen den traumhaften Ausblick auf die Weite des endlos erscheinenden Atlantiks, der unsere nächste große Prüfung sein sollte. Ein unglaubliches Gefühl! Danach ging es wieder runter, dafür brauchten wir 3 1/2 Stunden... Am Ende angekommen, war die Erschöpfung vollkommen... Ich war einfach nur noch fertig. Mir tat alles weh und ich war froh, nun endlich wieder eine feste Straße unter meinen Füßen zu spüren.

Fazit : Das war eine der körperlich anstrengendsten Erfahrungen, die ich je gemacht habe. Ich bin froh, dass ich das machen konnte, denn genau das wollte ich ja: Auch mal an meine Grenzen kommen und Sachen erleben, die ich sonst nicht tue, an die ich mich einfach ewig erinnern werde.

Die neue Homepage ist fertig!



Hier können interessierte Besucher einen virtuellen Rundgang über das Gelände machen, Einblicke in verschiedene Wohnbereiche erhalten und erfahren, was es Neues (und Altes) über Marienau zu berichten gibt.

Dabei war es uns wichtig, Tradition und Modernes miteinander zu verknüpfen - so wie wir es in Marienau leben.

Zu sehen unter: www.marienau.de

Termine

4. - 14. Oktober	Studien- u. Austauschfahrt nach Israel
5. Oktober	Schülersprecherwahl
3. November	Veranstaltung für ehemalige Schüler im Überseeclub Hamburg
5. November	Langes Wochenende
12. November	Essen der Wohnbereiche
17. November	Bunter Abend (20 Uhr), Veranstaltung zur Dahlenburger Kulturwoche
19. November	Elternsprechtag (10 - 15 Uhr externe Schüler)
19. November	Langes Wochenende
21. November	Elternsprechtag (15 - 19 Uhr interne Schüler)
3. Dezember	Langes Wochenende
6. Dezember	Nikolausfeier
9. Dezember	Adventskonzert
11. Dezember	Weihnachtsbunker
16. Dezember	Internatsweihnachtsfeier
17. Dezember	Schulweihnachtsfeier
18. Dezember	Abreise in die Weihnachtsferien
5. Januar 2011	Anreise aus den Weihnachtsferien

Runde Geburtstage (bis Dez. 10)

Karl-Heinz Jacobs
Daniela Taurus

Pensionär

Karl-Heinz Jacobs (1991-2010)

Silberhochzeit

Anne Boithling

Herzlichen Glückwunsch!

*Wir wünschen schöne,
erholsame Herbstferien!*



Impressum

Herausgeber: Schule Marienau
Redaktion: Rana Raslan-Alaoui, Margaretha Schnarhelt
Tel: 05851 941-55, Fax: 941-50, e-mail: pr@marienau.de
Fotos: Rana Raslan-Alaoui, Margaretha Schnarhelt, Dr. Reimer Hinrichs, Sabrina Panning-Ternes, Marlies Schleifer, Thomas Huhmann.
Satz, Layout, Druck: Druckerei Schlüter GmbH, Gienau

Unser Dank gilt allen, die die Redaktion mit Fotos und Beiträgen motivierend und fördernd unterstützen.